

Warum Österreich eine Stadtregionspolitik gut tut - Zusammenarbeit in urbanen Räumen als Thema am 4. Stadtregionstag in Bregenz

Städte wie Wien, Graz, Innsbruck oder Bregenz haben eine gemeinsame Herausforderung: Sie wachsen stark und das Umland wächst mit. Die zunehmende Attraktivität städtischer Räume ist eine Entwicklung, die in ganz Europa festzustellen ist, wo bereits mit neuen Konzepten und Strukturreformen intensiv darauf reagiert wird. Aber auch in weniger dynamischen Räumen ist es für etablierte Städte in den meisten Bereichen sinnvoll, Entwicklungen mit den Umlandgemeinden abzustimmen, gemeinsam zu handeln und in Zukunft auch wieder gemeinsam zu wachsen. Das Modell der Zukunft heißt daher: Stadtregion

Beim „3. Österreichischen Stadtregionstag“ im November 2015 in Wien wurde mit der „Agenda Stadtregionen in Österreich“ eine Handlungsbasis für eine österreichische Stadtregions- und Agglomerationspolitik vorgestellt. Dadurch ist ein gemeinsames Verständnis für Stadtregionen sichtbar geworden: Stadt und Land sind nicht als Gegensätze zu verstehen, sondern als sich ergänzende und eng verflochtene Teile eines vielfältigen Österreich. Der „4. Österreichische Stadtregionstag“ führte die TeilnehmerInnen Mitte Oktober unter dem Motto „Erfolgsmodell Stadtregion - den Lebensraum gemeinsam gestalten!“ in das Bregenzer Festspielhaus. Von Beginn an galt Vorarlberg als ein Bundesland, das mit Kooperationen wie „Vision Rheintal“ und der „Regio Vorderland-Feldkirch“ immer wieder als Good-Practice-Beispiel von Zusammenarbeit in Agglomerationsräumen genannt wurde. Die diesjährige Veranstaltung wurde daher so aufgesetzt, dass zentrale AkteurInnen und wichtige EntscheidungsträgerInnen im Rahmen von Exkursionen vor Ort über Ihre Projekte und Einsichten in stadtregionale Beziehungen berichten konnten.



Eröffnet wurde der 4. Österreichische Stadtregionstag im Bregenzer Festspielhaus von: Vlnr. Landesrat Johannes Rauch und Landesrat Erich Schwärzler (beide Vorarlberger Landesregierung), Gastgeber Bürgermeister Markus Linhart (Bregenz), Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (Dornbirn), Gemeindepräsident Reto Friedauer (St. Margrethen, Schweiz), Bürgermeister Guido Flatz (Doren) und Bürgermeister Martin Schuster (Perchtoldsdorf, Landtagsabgeordneter in Niederösterreich)

Begrüßung und Eröffnung der Tagung

Eröffnet wurde die Tagung vom Gastgeber Bgm. Markus Linhart, Landeshauptstadt Bregenz, für den Österreichischen Städtebund, Bgm. Andrea Kaufmann, Dornbirn, Vizepräsidentin des Vorarlberger Gemeindeverbandes, sowie von Landesrat Erich Schwärzler, der die TeilnehmerInnen in Vertretung von Landeshauptmann Markus Wallner begrüßte. Bei der Begrüßung betonte der Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart, dass aufgrund der räumlichen Lage am Bodensee und damit an der Grenze zu Deutschland und der Schweiz Kooperation und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region immer groß geschrieben wurde. Die Zusammenarbeit wurde aber nie gesetzlich geregelt, sondern basiert in erster Linie auf persönlichen Netzwerken. Unter anderem im Bereich Tourismus liegen die Vorteile auf der Hand.

Als Vizepräsidentin des Vorarlberger Gemeindeverbandes hob Bürgermeisterin Andrea Kaufmann aus Dornbirn hervor, dass es in Vorarlberg gelungen ist, eine gute Balance zwischen ländlichen und städtischen Regionen zu finden. Gerade in der Region der „Vision Rheintal“ arbeiten Städte und ländlich geprägte Gemeinden erfolgreich zusammen. Dass auch eine breitere Kooperation möglich ist, zeigt für sie die Initiative zur Bewerbung als „Kulturhauptstadt-Region 2024“. Die Städte Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Hohenems sowie die REGIO Bregenzerwald wollen im Rahmen dieses Projekts auch in Abstimmung mit Süddeutschland und der Ostschweiz der Frage nachgehen, wie die Menschen in 20 Jahren in der Region gut zusammenleben können – und Antworten geben.

Landesrat Schwärzler betonte schon zu Beginn, wie wichtig gegenseitiges Vertrauen für die Zusammenarbeit ist und dass in Vorarlberg auf dieses ebenso wie auf ein grundlegendes Gemeinschaftsgefühl aufgebaut werden kann, wie zB im Fall des Hochwasserereignisses 2005 und der Schaffung einer gemeinsamen „Blauzone“. Das Land positioniert sich dabei als verlässlicher Partner und bemüht sich mit zahlreichen Maßnahmen, wie einem seit 2011 laufenden Förderprogramm, die Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden zu unterstützen, denn der Weg der Zukunft heißt „Kooperation“.



In Vorarlberg gibt das Thema der stadtreionalen Kooperation durchaus Anlass zur Freude: Gute Laune bei der Begrüßung ihrer Gäste versprühten (vlnr.) Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberger Landesregierung), Bürgermeisterin Andrea Kaufmann (Dornbirn), Bürgermeister Markus Linhart (Bregenz) und Moderator Alois Mätzler, mprove

Eröffnungsgespräch: Stadtregionpolitik lebt!

Im folgenden Eröffnungsgespräch berichteten die politischen VertreterInnen von Landes-, Gemeinde- und regionaler Ebene dem Publikum sehr offen und lebendig über Ihre Einschätzung zu Kooperationen und dem Umgang mit den „Nachbarn“. Diese Nachbarn sind zum Einen die Schweiz und Deutschland, zu denen der **Bodensee und der Rhein eine natürliche und auch identitätsstiftende Klammer und eine Hürde gleichzeitig** bilden, eine Region, in der Kooperation bereits seit langer Zeit - über die Staatsgrenzen hinweg - groß geschrieben wird. Unter anderem wird gemeinsam mit Schweizer Gemeinden gerade an einem **grenzüberschreitendem Agglomerationsprogramm** gearbeitet, das dazu führen soll, dass Infrastrukturprojekte auch in Österreich von Schweizer Förderungen profitieren werden können, wie Gemeindepräsident Reto Friedauer aus St. Margrethen berichtete. Und natürlich bzw. insbesondere finden sich die Nachbarn auch innerhalb Vorarlbergs: Der Obmann der Region Bregenzerwald, Bgm. Guido Flatz, unterstrich dies mit dem Leitsatz: **„Wenn es dem Nachbarn gut geht, geht es auch mir gut“**. Beim Thema Mobilität waren sich alle Podiumsgäste einig, dass es gemeinsame, verbindliche und gut durchdachte Konzepte braucht und insbesondere der **öffentliche Verkehr als Rückgrat in Agglomerationsräumen** gestärkt werden muss. Rund 260.000 Menschen leben allein im Raum zwischen Bregenz und Feldkirch, der damit auch als drittgrößte Stadt Österreichs gesehen werden kann. Mit zunehmendem Mobilitätsbedürfnis hat sich das Bewusstsein der Bevölkerung dahingehend geändert, dass dem Stau nur durch einen Umstieg auf andere Verkehrsmittel beizukommen ist. Erfreuliche Zuwachsraten beim öffentlichen Verkehr belegen diesen Wandel. Der **Stadtbus Dornbirn feiert bereits sein 25jähriges Jubiläum** und rechtfertigt mit seiner Attraktivität die Investitionen der Stadt. Für die Zukunft liegt der Schlüssel in zwischen allen Verkehrsträgern bestmöglich abgestimmten Fahrplänen und Routen.



© Pressestelle des Landes Vorarlberg



Zwischen gesunder Konkurrenz und gemeinsamer Entwicklungsplanung

In der polyzentrisch ausgerichteten Region gibt es natürlich auch einen Wettbewerbskampf der Städte untereinander. Aber auch hier ist man sich einig, dass „gesunde Konkurrenz“ auch dazu geführt hat, dass die Region heute eine der stärksten in Europa ist. Zudem dominiert in Vorarlberg wirtschaftlich zwar der Agglomerationsraum im Rheintal – jedoch kam es nie zu einer wirklichen Landflucht. Es gilt das **Credo, dass alle Regionen und Gemeinden für die Bevölkerung attraktiv sein sollen** – was insbesondere eine gute Erschließung mit dem öffentlichen Verkehr erfordert. Im Stundentakt fährt daher der „Landbus“ in den Bregenzerwald. Dadurch wird auch eine Basis für die

Lösung einer weiteren Herausforderung gelegt, die nur gemeinsam bewältigt werden kann: die Gewährleistung von genügend leistbarem Wohnraum kann nicht mehr im stark wachsenden Rheintal allein garantiert werden. Bereits im Jahr 2013 wurde im Rahmen der Rheintalkonferenz die „Vereinbarung Gemeinnütziger Wohnbau“ von den 29 Gemeinden des Rheintals gemeinsam mit dem Land Vorarlberg beschlossen, um das **Angebot an gefördertem Wohnbau regional abzustimmen** und die Zusammenarbeit zu stärken, erläuterte Bürgermeisterin Andrea Kaufmann.

Bewerbung als Kulturhauptstadt-Region

Als ein weiteres großes Vorhaben der Region hob sie die Bewerbung als „Kulturhauptstadt-Region 2024“ hervor: Die Städte Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Hohenems sowie die REGIO Bregenzerwald wollen im Rahmen dieses Projekts auch in Abstimmung mit Süddeutschland und der Ostschweiz der **Frage nachgehen, wie die Menschen in 20 Jahren in der Region gut zusammenleben** können – und Antworten geben. Der Weg zur Bewerbung hin wird von allen Beteiligten bereits als gelungene Kooperation erachtet. Es ist heute schon bemerkbar, dass es mit dem Thema der „Kulturhauptstadt“ erstmals wirklich gelungen ist, auch die Bevölkerung zu erreichen und „Stadtregionale Kooperation“ für diese greifbar zu machen. Man habe damit endlich „Kopf und Bauch der Menschen erreicht“ berichtete Bürgermeister Linhart erste Erfolge, und auch Bürgermeisterin Kaufmann bestätigte den extremen Mehrwert eines solchen „Labels“. „Eine gemeinsame Vision kann ein Anreiz für stärkere Vernetzung sein“ lautete außerdem ihr Fazit betreffend die Vision Rheintal. Aus Sicht von Bürgermeister Linhart ist ein wesentliches Ergebnis von deren Evaluierung, dass es **ohne Verbindlichkeit in stadtreionalen Kooperationen auf Dauer kein Weiterkommen** geben wird und man sich auch für die „Vision Rheintal“ dorthin wagen wird müssen.

Gemeinsam hinter Zielen stehen

Ähnliches gilt für Wien und dessen Stadt-Umland: Als Teilnehmer einer Delegation von BürgermeisterInnen und PolitikerInnen aus Wiener Umlandstädten- und -gemeinden sowie aus dem Wiener Gemeinderat berichtete LAbg. Bgm. Martin Schuster, Perchtoldsdorf, in Vorarlberg aus dem „Osten“ Österreichs. Bei der Zusammenarbeit mit Metropolen wie Wien sei es wichtig, sich zuerst in der eigenen Region abzustimmen und dort die Kooperation zu suchen, um als weiteren Schritt in bestimmten Planungsgebieten mit der Kernstadt – im Fall von Perchtoldsdorf mit der Stadt Wien – zu kooperieren. Mit dem *Regionalen Leitplan* wird im Bezirk Mödling genau dies versucht. Mit Blick auf die Bevölkerung lautet sein Fazit **„Der Weg muss gestaltet werden, die Menschen gehen mit**. Ihnen sind die Strukturen egal, die Infrastruktur soll vorhanden sein.“ In Bezug auf den Bund stellt er jedoch fest, dass die Besonderheiten von Stadtregionen noch viel zu wenig wahrgenommen werden. Mit Verweis auf die Finanzausgleichs (FAG) - Verhandlungen und die oftmalige Forderung nach „gleichen Lebensbedingungen in allen Regionen“ betont er das Potenzial der Kosteneinsparungen durch Kooperation zB durch gemeinsam erbrachte Verwaltungsleistungen. Landesrat Rauch wünscht sich im Zusammenhang mit der Forderung aus der Agenda Stadtregionen in Österreich nach mehr Raumbezug im FAG ein gemeinsames Auftreten von Ländern, Städten und Gemeinden – trotz und im Bewusstsein aller Hindernisse.

Rahmenbedingungen stadtreional ausrichten

Diese Forderung aus der Agenda wurde als eine unter vielen Maßnahmen auch in die ÖROK-Empfehlung Nr. 55 „Für eine österreichische Stadtreionspolitik“ übernommen. Prof. Sibylla Zech, stadtland, reflektierte diese Ansatzpunkte einer Österreichischen Stadtreionspolitik mit ihren Interviewpartnern. „Geht es uns noch zu gut?“ hinterfragte Dr. Andreas Schmidbauer, Abteilungsvorstand Raumplanung und Baubehörde der Stadt Salzburg, das immer wieder von Neuem zähe Ringen um gemeinsame Entscheidungen in den Salzburger Regionalverbänden –obwohl man gemeinsam bereits Vieles erreicht hat. Michael Roth aus dem Bundeskanzleramt brachte die Partnerschaft bereits einen Mehrwert in seinem Arbeitsbereich – Ergebnisse und Grundsätze aus der gemeinsamen Diskussion konnte er im Europäischen Diskurs zB zur Urban Agenda positionieren. Und Andreas Mandlbauer von der Landesraumplanung in Oberösterreich bestätigte, dass Stadtreionen als Handlungsräume nunmehr Teil des neuen Landesraumordnungsprogrammes sein werden. Zudem wurde ein Impulsprogramm auf Basis europäischer Fördermittel aufgelegt, mit dem man in zwei Jahren 20 Stadtreionen aktivieren möchte.



VertreterInnen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtreion“ im Gespräch mit Prof. Sibylla Zech, stadtland: Dipl.- Ing. Michael Roth, Bundeskanzleramt - Abteilung IV/4; Raumplanung und Regionalpolitik, Dr. Andreas Schmidbauer, Stadt Salzburg, Abteilungsvorstand der MA 5 – Raumplanung und Baubehörde, und Dipl.- Ing. Andreas Mandlbauer, Abteilung Raumordnung, Land Oberösterreich

© Pressestelle des Landes Vorarlberg

Mobile Workshops STADT-LAND-FLUSS

Bei den anschließenden „Mobilen Workshops“ zum Thema STADT - LAND - FLUSS konnten die TeilnehmerInnen Erfahrungen mit dem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrssystem in Vorarlberg machen, die Regionen vor Ort erleben und im Austausch mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie Fachexpertinnen und -experten die Kernpunkte der Kooperationen diskutieren. [Neben dem folgenden Überblick finden Sie ausführliche Information zu allen Destinationen der Mobilen Workshops im „Exkursionsreader“ zur Tagung.](#)

STADT – In Dornbirn hält die Stadt die Konzession für den öffentlichen Verkehr, obwohl sie die Verkehrsunternehmen nicht besitzt. Stadtbus und Landbus werden gemeinsam geplant: Bürgermeisterin Andrea Kaufmann verwies insbesondere auf die Kooperation von 21 Gemeinden in der Region, die über einen Gemeindeverband den „Landbus“, der in die Region fährt, bestellen. Permanent ist man dabei bemüht, die Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln und an neue Gegebenheiten anzupassen. In der Stadt selbst wird die Verschränkung von Verkehrsplanung und Siedlungsentwicklung großgeschrieben.



© Städtebund, Schwer
Bürgermeisterin Andrea Kaufmann erläutert den Workshop-TeilnehmerInnen die Verkehrs- und Siedlungspolitik der Stadt Dornbirn

LAND - Die Gemeinde Bildstein liegt an der Grenze zwischen dem Rheintal und dem Bregenzerwald. Kooperation ist notwendig, um als Kleingemeinde „überleben“ und alle Funktionen erfüllen zu können. Bürgermeisterin Schilling-Grabher hob als ein wichtiges Element die Verwaltungsgemeinschaft mit Wolfurt hervor, im Rahmen derer Wolfurt die gesamte Finanzverwaltung für Bildstein übernommen hat, womit sich für beide Partner Synergieeffekte ergeben. Derzeit ist man auf der Suche nach einem dritten Partner, um für die Zusammenarbeit Landesförderungen in Anspruch nehmen zu können.



© ÖROK
Bürgermeisterin Judith Schilling-Grabher (Mitte) mit Workshop-TeilnehmerInnen in Bildstein

In der Gemeinde Schwarzach wurde zuvor über Nachverdichtung und die Anbindung des Zentrums an den Bahnhof diskutiert.

FLUSS - Lustenau ist gekennzeichnet durch die Lage am Rhein und die Grenze zur Schweiz. Die grenzüberschreitende Kooperation hat bereits jahrzehntelange Tradition, mit dem Projekt RHESI – Rhein – Erholung und Sicherheit, wird seit dem Jahr 2012 ein weiterer Schritt gesetzt. Neben dem Aspekt des Hochwasserschutzes für die Siedlungsräume macht die Neugestaltung der Überflutungsbereiche zu Naherholungszonen entlang des Rheins den bisherigen Grenzraum als verbindendes Element erlebbar. Hat man bisher dem Rhein den Rücken zugekehrt, wird dieser nun als interessanter Wohnstandort mit Blick auf Wasser und Natur erkannt, berichtete Bürgermeister Kurt Fischer.

In einer weiteren Schweizer Nachbargemeinde wurde eine Sonderlösung für Sportflächen (Fußballnachwuchszentrum) geschaffen, für die innerhalb der Gemeinde Lustenau die Flächen nicht mehr vorhanden waren. Mobilität ist auch hier eines der verbindenden Themen (Radbrücke, Autobahn) für das gemeinsam Lösungen erarbeitet werden.



© Städtebund, Lutz
Bgm. Kurt Fischer und Gemeindepräsident Reto Friedauer in Lustenau

5. Stadtregionstag Ende September 2017 in Lienz

Die nächste Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch wird es Ende September 2017 beim dann „5. Stadtregionstag“ geben, zu dem die Stadt Lienz einlädt. Lienz und 15 Umlandgemeinden kooperieren unter dem Dach „Zukunftsraum Lienz Talboden“. Das wichtigste gemeinsame Projekt bisher ist RegioNET, dessen Zielsetzung es ist, ultraschnelles Internet flächendeckend für die Betriebe und Haushalte der Region des Lienz Talbodens anzubieten – zu den gleichen Preisen im gesamten Kooperationsraum. Bis zum Jahr 2021 entsteht damit ein gemeindeeigenes Breitbandnetz. Welche Erfahrungen Lienz und die Umlandgemeinden mit der Kooperation gemacht haben, kann 2017 vor Ort diskutiert werden.



Mag.(FH) Mag. Oskar Januschke,
Stadt Lienz, lädt zum
5. Österreichischen Stadtregionstag
ein

© Städtebund, Lutz

Gedanken zum Abschluss der ÖREK-Partnerschaft

Abschließend würdigte **Johannes Roßbacher** als Geschäftsführer der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) die im Rahmen der ÖREK-Partnerschaft erzielten Ergebnisse und das hohe Engagement aller Beteiligten, insbesondere des Österreichischen Städtebundes als federführendem Partner. Die Ankündigung des bereits 5. Stadtregionstags zeige für ihn, dass die Arbeiten und Diskussionen zum Thema auch nach Beendigung der ÖREK-Partnerschaft mit Ende 2016 fortgesetzt werden.

Andreas Schmidbauer, Abteilungsvorstand der MA 5 - Raumplanung und Baubehörde in der Stadt Salzburg, weist in seiner Funktion als Vertreter des federführenden Partners mit seinen Schlussworten darauf hin, dass das Thema „Stadtregion“ durch das **Fehlen von eindeutigen Zuständigkeiten und Ansprechpersonen** ein schwieriges ist, es durch die ÖREK-Partnerschaft aber gelungen ist, einen breiten Kreis dafür zu interessieren und eine aktive Diskussion in Gang zu bringen. Diese Diskussion wird beim nächsten Stadtregionstag weitergeführt werden, immer wieder aber auch in die ÖROK und deren Gremien hineingetragen werden.

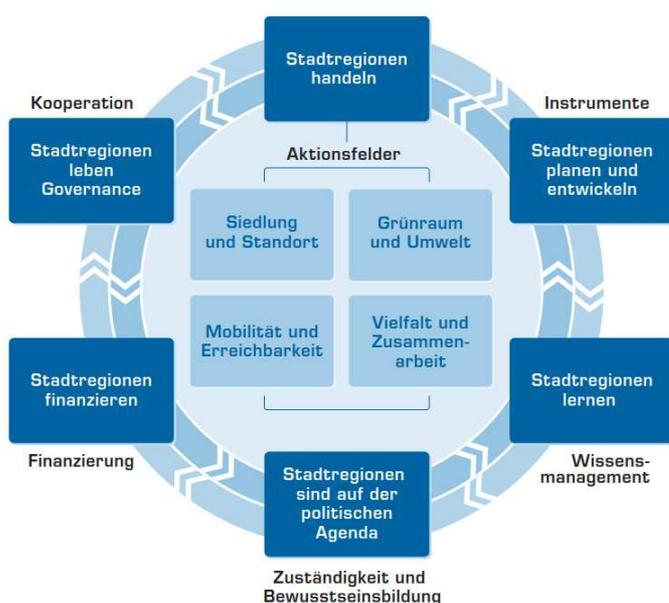


Was nehmen wir mit?

Johannes ROSSBACHER (ÖROK-Geschäftsführer) und Andreas SCHMIDBAUR (Stadt Salzburg sowie Städtebund-Vertreter) im Bild mit Moderator Andreas Mätzler (improve) machten sich Gedanken zum Abschluss der ÖREK-Partnerschaft

© Städtebund, Lutz

Eckpunkte für eine österreichische Stadtregionspolitik



Weitere Informationen zur Partnerschaft
„Kooperationsplattform
Stadtregion“ bzw. zu
Stadtregionalen Themen unter:
www.oerok.gv.at
www.staedtebund.gv.at
www.stadtregionen.at

Quelle: ÖROK-Schriftenreihe Nr. 198
"Agenda Stadtregionen in Österreich"

Fortsetzung der Tagung am 14. Oktober 2016 (fakultativ)

Exkursion in Vorarlberg entlang der Bahn – Austausch mit Akteuren aus Politik und Planung

Die Exkursionen wurden am Folgetag unter dem Titel „Siedlungsverdichtung entlang der Bahnachse“ mit **Besichtigungen in Feldkirch und Lauterach** weitergeführt.

Ausführliche Information zu allen Destinationen finden Sie im „Exkursionsreader“.



Stadtbaumeister Ing. Gabor Mödlagl erläutert im Nahbereich des Bahnhofs Feldkirch ein Projekte zur städtebaulichen Verdichtung. Das Areal liegt entlang der Verbindungsachse des Bahnhofs zur Innenstadt.

Im weiteren Verlauf wurde den TeilnehmerInnen auch die Region Vorderland-Feldkirch von Regionalmanager Christoph Kirchengast ausführlich vorgestellt (vgl. Präsentation)

© Sibylla Zech, stadtland



In Lauterach berichtete Bürgermeister Elmar Rhomberg gemeinsam mit Marc Anders (Gemeindeplanung) und Thomas Loacker (Freiraumplanung) von den Nachverdichtungsprojekten im Zentrum ebenso wie im Bereich des Bahnhofs.

Besonders der Umbau der „Volksschule Dorf“ wurde von den TeilnehmerInnen interessiert begutachtet (vgl. auch Infoblatt).

© Sibylla Zech, stadtland

Abschließend reflektierten die TeilnehmerInnen im Landhaus mit Blick über die Region, was sie für die tägliche Arbeit in ihren Stadtregionen mitgenommen haben: Dabei wurden insbesondere die Bedeutung der Unterstützung durch Landesseite, gegenseitiges Vertrauen, das gemeinsame Bestreben, das beste Ergebnis zu erreichen, und das große Engagement der einzelnen AkteurInnen als stark wahrnehmbare Komponenten erfolgreicher Kooperation hervorgehoben. Für den Rest Österreichs erkannte man in vielen Bereichen noch Aktivierungspotenzial - gleichzeitig konnte man die eigenen Erfolge und deren Wert besser einschätzen. Fazit: in ganz Österreich gibt es gute Beispiele gelungener Kooperation, über die geredet werden darf und muss. Der Österreichische Städtebund lädt ein, dafür unter anderem die Website www.stadtregionen.at zu nutzen!